

L 1: Apg 1,12–14

L 2: 1 Petr 4,13–16

Ev: Joh 17,1–11a

DIE VERHERRLICHUNG DES "UNBRAUCHBAREN" GOTTES

Am Ende seiner großen Abschiedsrede am Abend vor seinem Leiden, richtet Jesus seine Augen zum Himmel und betet für die Jünger. Manches an diesem Gebet ist nicht ganz leicht zu verstehen. Aber eines leuchtet klar auf: das Ineinander von Vater und Sohn und die wechselseitige Verherrlichung, die nun geschehen wird. Verherrlichen bedeutet nach dem griechischen Wort: Aufleuchten lassen, erstrahlen lassen. Jesus leitet dieses große Gebet also sinngemäß mit den Worten ein: Vater, lass deinen Sohn erstrahlen, damit der Sohn dich zum Erstrahlen/Aufleuchten bringt.

Diese Verherrlichung aber geschieht genau in dem Augenblick, da Jesus am Kreuz erhöht ist. Ein in Ohnmacht als Gotteslästerer und Verbrecher den schlimmsten und infamsten Schandtod sterbender Mensch bringt Gottes Wesen zum Aufleuchten ??? Welch eigenartiges Licht soll das sein? Ist das nicht wie eine Bestätigung, dass das Christentum das Leiden "verherrlicht"? Aber Jesus hatte doch an anderer Stelle gesagt: Ich will, dass meine Freude in euch ist, und dass eure Freude vollkommen wird. Oder an anderer Stelle: Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben ... Wie passt das zusammen?

Jesus gibt betend die Antwort: Das ist das ewige Leben, dich den einzigen wahren Gott und Jesus Christus, den du gesandt hast, zu erkennen. Jesus offenbart uns Gott. Er ist der einzige Zugang, den wir zu Gott haben. Er verherrlicht den Vater. Niemand außer ihm hat Gott je gesehen. Wir können über Gott nur das wissen, was wir durch Jesus wissen. Was aber bedeutet das? Jesus wirft alles über den Haufen, Jesus bewirkt eine Polkippung der Religion. Gott ist ganz anders, als die Religionen ihn gezeigt haben. Gott ist so ganz anders, dass es auch für uns - 2000 Jahre nach diesen Ereignissen - immer noch sehr schwer zu verstehen ist.

Jesus hat in der Abschiedsrede gesagt: "Wer mich sieht, sieht den Vater." Was bedeutet das, wenn wir auf den sterbenden Jesus am Kreuz blicken. Dies ist die Stunde, in der der Vater und der Sohn endgültig verherrlicht und offenbart werden. Das heißt doch aber, dass Gott nicht so ist, wie ihn die klassische Religion vorgestellt hat: Allmächtig, eventuell gefährlich, vielleicht bestechlich (durch Opfer), in jedem Fall irgendwie bedrohlich, Gott muss man durch Opfer und Rituale günstig stimmen, und wer ein religiöses Gesetz übertritt, muss mit dem Schlimmsten rechnen (Steinigung etc.).

Nun zeigt Jesus, dass Gott ganz anders ist. Nein, Gott bedroht niemanden. Vielmehr liebt Gott alle Geschöpfe, er nimmt niemandem das Leben, vielmehr gibt er das eigene. Am Kreuz Christi zeigt sich nicht, was Gott für den Menschen will, sondern was Gott für den Menschen tut.

Die Menschen, die Jesus töten wollen, sind vor allem die religiösen Machthaber, die am ganzen Auftreten Jesu bemerkt haben: der Gott, den Jesus verkündet, ist für sie nicht "brauchbar". Sie hatten ein Gottesbild erschaffen, dass Gott als bedrohliche Macht vorstellt. Sie hatten dieses Gottesbild gut gebrauchen können, um sich als Mittler und Profiteure in Szene zu setzen (der Tempel in Jerusalem war eine Goldquelle für die Priesterschaft ...). Aber Jesus hat deutlich gemacht, dass Gott all die Opfer nicht braucht, die ihm dort dargebracht werden. Er hat deutlich gemacht, dass er sich allen Menschen unmittelbar schenkt. Ja er hat klar gemacht, dass die "Macht" Gottes, die im Sohn wirkt, ausschließlich Dienstmacht ist, aber keine Herrschaftsmacht, die andere unterdrückt und sie abhängig macht.

Das war der Grund, warum die Machthaber dieser Welt (die Religiösen und die Politischen haben immer gut zusammengearbeitet : Thron und Altar) Jesus unbedingt beseitigen wollten. Aber auch diese Menschen werden nicht von Gott durch einen Blitzschlag pulverisiert. Kein himmlisches Heer kommt, um Jesus zu retten und die Bösen zu vernichten. Gott nimmt keinem Menschen das Leben, auch nicht den Bösen. Das ist erschütternd. Gott ist der, der Leben schenkt.

Ewiges Leben ist, sich auf diesen Gott einzulassen, sich lieben zu lassen und selbst ein Liebender zu werden. Das ist das Ziel. Und so wird in diesem Gebet auch ganz deutlich, auf wessen Seite Gott steht. Nicht alle können sich in ihrem Tun auf Gott berufen, auch wenn sie vorgeben, in Gottes Namen zu handeln. Jesus sagt ganz klar, dass er nicht für alle und alles betet.

"Für sie (die Jünger) bete ich, nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast ..." Jesus betet also nicht für die "Welt". Aber was bzw. wer ist damit gemeint? Betet er wirklich nur für die Seinen? Was ist mit den Heiden, denen, die in anderen Religionen sind, jenen, die ihn einfach nie kennen gelernt haben? Betet Jesus nur für eine exklusive Schar von Auserwählten?

Man kann das nur verstehen, wenn man weiß, was bzw. hier mit "Welt" gemeint ist. Welt steht hier für das System oder die Systeme der Herrschaft: "Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht missbrauchen ..." (Mk 10, 42) Das Perfide ist, dass diese Mächtigen gerne behaupten, dass sie von Gott oder den Göttern eingesetzt sind, "Herrscher von Gottes Gnaden" also, damit niemand ihre Macht und Stellung in Frage stellen kann. Politik und religiöse Rituale waren nicht nur im römischen Reich eng miteinander verschränkt. Jesus macht jetzt klar: Für die Welt betet er nicht. Die religiösen Rituale, die der weltlichen Macht Legitimation verleihen sollen, erreichen Gott nicht wirklich, sie sind hohl und angemaßt. Der Name Gottes wird hier nur missbraucht.

Jesus betet aber für alle, die für die Liebe des Vaters offen sind und bereit sind, diesen Weg mitten in der Welt zu gehen, auch wenn es ein Weg gegen den Strom ist - und sofern die Jünger den wahren Gott, der für die Mächtigen unbrauchbar ist, verkünden, werden sie Anteil an den Leiden Christi erhalten, wie es in der Lesung zu hören war.

Die Befreiten und die, die Befreiung des Geschöpfes von jeder Fremdherrschaft verkünden und bewirken wollen, werden den Machthabern dieser Welt immer ein Dorn im Auge sein. Aber Paulus hat schon recht, wenn er dann sagt: "Freut euch ..." Denn wer in der Liebe des Vaters angekommen ist, der ist zwar noch "in" der Welt, aber nicht mehr "von" der Welt. Er hat ein festes Fundament des Lebens gefunden, das von keiner Macht dieser Welt bedroht werden kann. Er hat die Wohnung im Haus des Vaters, die von Jesus selbst bereitet wurde, entdeckt.